



ALPIN

Michael Pause: „Ich lebe im Paradies!“

Das BergMagazin



Die Redaktion verrät ihre

Lieblings-Berge

Lechtal für Familien

Winterspaß für Groß und Klein

Osttirol mit James Bond

Skitouren mit Schneegarantie

Schweiz mit Genuss

Skitouren über dem Walensee

Jetzt abräumen!
Preise im Wert von
7777 Euro!



16 Tourenkarten

MEGATEST
45 Paar
Ski
Teil 2: Moderne
Tourenski

Tiroler Träume Skitouren im Luftbild
Klettern im Kaiser Schritt für Schritt: Goinger Halt
Wissens Wert Schneeschuhe & Felle

Deutschland: € 5,50; Österreich: € 6,30; Schweiz: sFr 10,50; Italien: € 7,40; Benelux: € 6,50





Mein Liebling!

Die Mitarbeiter der ALPIN-Redaktion schwärmen von ihren persönlichen Lieblingsbergen – aus unterschiedlichsten Gründen. Das Niveau? Von easy bis anspruchsvoll – acht Mal alpine Leidenschaft zum Nachmachen.



Bene Benedikt, Andreas Erkens, Robert Demmel, Petra Darchinger, Olaf Perwitzschky, Romana Bloch, Ulrike Lang & Cordula Steger.

Hexenküche am Cimòn della Pala. Die Pala ist bekannt für ihre urplötzlich aufziehenden Nebel.

Rechtzeitig

Einen durchgängig gesicherten Klettersteig auf den Cimòn gibt es nicht, aber gerade das ist der Grund, warum man auf diesem Gipfel meist allein ist.

Zum ersten Mal gesehen habe ich den Cimòn als Zehnjährige. Zusammen mit meinen Eltern war ich auf dem Weg in den jährlichen Bergurlaub, der uns fast immer in die Dolomiten führte. Bevor Sie jetzt denken: „Oje, schon wieder so ein armes geplagtes Kind, das an den Berg gezwungen wird ...“ Nein, mir ging es nie so. Ich bin immer gern mit meinen Eltern in die Berge gefahren.

Da waren wir also vor vielen Jahren am Rollepass, Anfang September, das letzte Licht der untergehenden Sonne beleuchtete den Cimòn. Das typische Dolomitenglühen, ein echter Augenöffner, unbedingt wollte ich da rauf. „Viel zu schwierig für dich, dafür bist du noch zu klein“, wiegelte mein Vater ab. Welche Touren wir damals stattdessen gegangen sind, weiß ich heute nicht mehr. Der Cimòn war aber definitiv nicht dabei.

Und so blieb er mir irgendwie im Hinterkopf – als schwierig, als Sehnsuchtsziel, als Traumberg.

Dennoch sollte ich ihn noch viele weitere Jahre nicht besteigen können. Warum, das kann ich gar nicht mal so genau sagen. Jedenfalls lagen meine Bergziele in späteren Jahren fast nie in den Dolomiten – wahrscheinlich, weil ich als Kind schon so oft dort gewesen bin.

Heute, 40 Jahre später, stehe ich wieder am Rollepass. Vor mir sollte eigentlich der Cimòn della Pala mit seinen nicht minder mächtigen Nachbargipfeln stehen, den ich fast vergessen hatte. Diesmal leuchtet der Cimòn nicht, im Gegenteil, es sieht aus wie in einer Hexenküche. Nebelfetzen jagen umher und lassen nur manchmal einen kurzen Blick auf die eindrucksvollen Wände meines Traumberges zu. Mir bleibt also nur das Hoffen auf besseres Wetter. Schließlich kann es ja wohl nicht sein, dass mir dieser Berg noch immer verwehrt bleibt!

Schon die kühne Via Ferrata Bolver-Lugli in der Südwestwand des Cimòn ist ein eindrucksvolles Unternehmen.



»Dieser Berg kann mir doch nicht schon wieder verwehrt bleiben!«

Petra Darchinger, Bildredaktion



FOTOS: STRAUSS, WISSEKAL

Wenig Wetterbesserung am nächsten Morgen: grauer Fels, grauer Himmel, grauer Nebel. „Bist du sicher? Muss das sein?“, fragt mein Begleiter. Wenigstens sagt er nicht, ich sei zu klein oder der Schwierigkeit nicht gewachsen. Und ja – ich bin sicher! Ich will da rauf. Diesmal muss es sein. Schlechtes Wetter hin oder her. Außerdem weisen Drahtseile und Krampen der Via Ferrata Bolver-Lugli in dunklerem Grau als die Umgebung den Weg. Einklinken, ausklinken, umhängen, höher steigen ... ein schöner Rhythmus. Ich finde es nicht so schlecht. Der Fels ist kalt, aber griffig. Wir sehen halt nicht allzu viel: ungefähr zwanzig, dreißig Meter. Aber vielleicht ist das auch ganz gut so, Tiefblicke sind keine Tiefblicke mehr, so kommt einem angesichts der saugenden Tiefe auch nicht das große Fracksausen. Und ob und wie ausgesetzt der Steig ist, merkt man auch nicht mehr.

Wir steigen weiter. Die Sicherungen enden und plötzlich taucht ein roter Blechkasten im Nebelgrau auf. „Ah, die Biwak-

schachtel, so weit sind wir also schon“, denke ich. Auch das ist ein Vorteil der schlechten Sicht: Auf einmal ist man da. Naja, zugegeben: nicht ganz. Denn ab hier würde es jetzt ungesichert im Dreiergelände auf den Gipfel weitergehen. Darauf hatte ich mich eigentlich am meisten gefreut. Als Zugabe auf den Klettersteig zum Schluss selbstständig über den Grat zum Gipfel zu klettern. Allerdings ist die Wegfindung auf den höchsten Punkt auch bei klarer Sicht nicht ganz einfach. Zwar überlegen wir noch kurz, das Seil auszupacken, dann ist es uns aber doch zu heikel. Und mit leisem Grummeln stimme ich meinem Begleiter zu: bei diesen Bedingungen macht es einfach keinen Sinn. Das muss auch ich einsehen.

Umkehren also, nicht zum ersten Mal in den Bergen. Aber es tut immer wieder weh, wenn man einen Gipfel nicht erreicht. So wird aus dem Traumberg ein Halb-Traumberg! Noch weitere Jahrzehnte Zeit lassen bis zu meinem nächsten Besuch sollte ich mir aber nicht mehr. ☹

ALPIN TOUR

Cimòn della Pala, 3184 m

Klettersteig, schwer, III

9 Std.

1430 Hm 700 Hm

Ausgesetzter Klettersteig, Gipfelaufbau Kletterei (III).

BESTE ZEIT Juli bis September. TALORT San Martino di Castrozza, 1444 m.

AUSGANGSPUNKT Mittelstation der Rosetta-Seilbahn am Col Verde, 1956 m.

ROUTE Vom Col Verde auf dem Steig Nr. 706 Richtung Norden zum Wandfuß. Erst ungesichert über Schrofen (I), auf 2550 m beginnt die Via Ferrata Bolver-Lugli. Längs der Sicherungen zum Bivacco Fiamme Gialle (3005 m). Ab hier ungesichertes Klettergelände (III) zum Gipfel. Abstieg über das Biwak und den Passo Bettega zum Rifugio Rosetta (2581 m). Mit der Rosetta-Seilbahn ins Tal.

ALPIN Tourenkarte 3